

Herz-Journal

Informationen für Patienten, Freunde und Förderer

Ursachen des Plötzlichen Herztods entschlüsselt

Zusammenarbeit zwischen UKM und Max-Planck-Institut

Trotz Loch im Herzen ein normales Leben

Einjährige Jana erfolgreich operiert

Gemeinsam stark bei der Bildgebung

Erstes interdisziplinäres Symposium



Editorial

38. Ausgabe Ihres Herz-Journals

**Liebe Leserinnen und Leser,
liebe Freunde und Förderer
des Herzzentrums,**

Sie halten ein neues Herzjournal in Ihren Händen. Dieses zum Jahresende 2014 erschienene Heft ist wieder voll gespickt mit Berichten aus dem Herzzentrum Münster e.V.. Hierbei werden Sie sicher feststellen, dass die Kommunikation für uns ein ganz zentrales Thema darstellt; Kommunikation auf teils ganz verschiedenen Ebenen.

Wir, die Mitglieder des Herzzentrums Münster e.V., treten mit Ihnen, mit unseren Patienten und ihren Angehörigen in Kontakt. Ein Beispiel hierfür ist das Patientenseminar zum Thema Herzrhythmusstörungen (Seite 11). Um die Projektförderung aufrechterhalten zu können, treten wir auch sehr gerne mit unseren Förderern in Kontakt. Der Förderkreis hatte auch in diesem Jahr zu einem „Experten im Dialog“ eingeladen (Beitrag Seite 10).

Einige unserer Aktivitäten sind auch für die größere Öffentlichkeit bestimmt. Mit Interesse werden Sie den Beitrag zur Wiederbelebung als Schulthema lesen (Seite 12).

Unsere Kommunikation erstreckt sich aber auch auf den Austausch mit Kollegen anderer Kliniken, teilweise auch aus anderen Ländern. Die Berichte anlässlich unserer „Nachlese“ zum Kongress der Europäischen Gesellschaft für Kardiologie sind eines von zahlreichen Beispielen (Seite 10). Unsere internationalen Aktivitäten führen teilweise sogar so weit, dass sie der internationalen Verständigung dienen. Lesen Sie hierzu den Beitrag auf Seite 9 zu einem Treffen in Polen und bestaunen Sie unser aktuelles Titelbild.

Eine besondere Form der Kommunikation stellt die Münster Heart Center

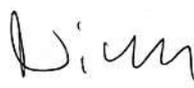
Lecture dar. Am 19. und 20. Februar 2015 werden wir diese zum dritten Mal zusammen mit der Stiftung Herzzentrum Münster veranstalten. Somit ist die „Lecture“ mit ihren verschiedenen Teilaktivitäten fest etabliert. Der wissenschaftliche Austausch des Preisträgers mit der Fakultät, die fachliche Diskussion und die Nachwuchsförderung im Rahmen der „Masterclass“, bei der junge Nachwuchswissenschaftler ihre Ergebnisse vorstellen; und schließlich erfolgt die Kommunikation zwischen international führender Wissenschaft und der Öffentlichkeit im Rahmen einer öffentlichen Vorlesung in der Innenstadt, ein Zeichen der engen Verbindung von Universität und Stadt in Münster.

Wir wünschen allen Leserinnen und Lesern eine interessante Lektüre und einen geruhsamen und freudigen Start ins neue Jahr 2015.

*Herzlichst,
Ihre*

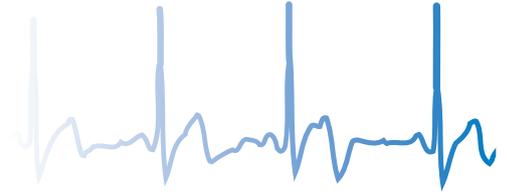


Univ.-Prof. Dr. Johannes Waltenberger
(Vorsitzender des Herzzentrums)



Dr. Axel Nissen
(Vorsitzender des Förderkreises)

Inhaltsverzeichnis



Herzzentrum

Preis der Stiftung Herzzentrum für Biomediziner Professor Peter Carmeliet 4

Kinderherzchirurgen bei Lech Walesa in Polen 9

Patient dankt nach 10 Jahren mit selbst geschaffenen Kunstwerk 9

Ergebnisse des europäischen Kardiologenkongresses weitergegeben. 10

Lebensgefährliche Blutvergiftung 10

Patientenseminar zu Behandlungsmöglichkeiten von Herzrhythmusstörungen 11

Nachrichten aus dem UKM 12

Förderkreis

Mit alten Autos und alten Büchern Spenden für das Herzzentrum gesammelt 15

Spenden aus besonderem Anlass. 15

Ratgeber

Rezept: Fruchtiges Kürbiscarpaccio 13

Forschung und Praxis

Trotz Loch im Herzen kann die kleine Jana ein normales Leben führen 5

Forscher vom UKM und Max-Planck-Institut entschlüsseln Ursachen des Plötzlichen Herztods. . 6

1. Münsteraner Symposium für interdisziplinäre Herzbildgebung 8

Titelfoto:

Prof. Dr. Edward Malec und Dr. Katarzyna Januszewska von der Abteilung für Kinderherzchirurgie am UKM waren zu Besuch in Polen und informierten Eltern über den Umgang mit ihren herzkranken Kindern. Dabei trafen Sie auch mit dem ehemaligen polnischen Präsidenten Lech Walesa zusammen.



Foto: Maren Beler / pixelio

Impressum

Herausgegeben vom Herzzentrum Münster e. V. und dem Förderkreis Herzzentrum Münster e. V.

Verantwortlich:
Univ.-Prof. Dr. Johannes Waltenberger,
Dr. Axel Nissen

Redaktion:
Gregor Bothe

Realisation, Illustration, Druck:
Druckhaus Cramer, Greven

Abbildungen:
Zentrale Fotoabteilung der
Universitätskliniken,
Pressestelle des UKM

Förderkreis Herzzentrum Münster e. V.
Vorsitzender: Dr. Axel Nissen

Herzzentrum Münster e. V.
Albert-Schweitzer-Campus 1,
Gebäude A1
48149 Münster

Vorstand:
Univ.-Prof. Dr. Johannes Waltenberger,
Univ.-Prof. Dr. Sven Martens,
Univ.-Prof. Dr. Michael Schäfers,
Univ.-Prof. Dr. Christian Jux

Preis der „Münster Heart Center Lecture“ 2015 an international führenden Biomediziner

Professor Dr. Peter Carmeliet erforscht die Bildung neuer Blutgefäße

Man sagt leichthin, dass Veranstaltungen ab dem dritten Mal in die Tradition übergehen. Angesichts der Erfolge der beiden ersten „Münster Heart Center Lectures“ mit der Verleihung des Preises der Stiftung Herzzentrum Münster an international renommierte Wissenschaftler ist dies der ausdrückliche Wunsch der Veranstalter.

Am 20. Februar 2015 ehrt die Stiftung Professor Dr. Peter Carmeliet. Er leitet das Vesalius Research Center der VIB (Flanders Institute for Biotechnology) – Universität in Löwen / Belgien. Professor Carmeliet ist einer der weltweit führenden Wissenschaftler, die die Bildung von neuen Blutgefäßen auf molekularer Basis aufklären. Diese Arbeiten sind von großer Bedeutung z.B. für die Verbesserung der Herzdurchblutung aber auch für die Bekämpfung von Tumoren.

Am 20. Februar 2015 wird er anlässlich der Preisverleihung zum Thema „Will Blood Vessels Change Medicine?“ sprechen. Am Vortag wird er darüber hinaus eine Vorlesung an der Medizinischen Fakultät Münster halten. Ein besonderes Anliegen der Stiftung Herzzentrum Münster ist die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Im Urteil der bisherigen Preisträger ist das Herzstück der dreigeteilten „Münster Heart Center Lecture“ deshalb eine „Masterclass“, bei der der Preisträger mit jungen Forschern in den Dialog tritt.

Mit Blick auf die Tatsache, dass Peter Carmeliet seit zwei Jahrzehnten auf international höchstem Niveau forscht (er wurde jüngst in die weltweiten „Top 400“ der einflussreichsten biomedizinischen Wissenschaftler aufgenommen) und dabei ganz besonders den möglichen Nutzen seiner Arbeit für die Entwicklung neuer Behandlungsmethoden bei den unterschiedlichsten Krankheiten in den Mittelpunkt stellt, sind auch für die dritte Ausgabe der „Münster Heart Center Lecture“ faszinierende Erkenntnisse zu erwarten.

Professor Carmeliet ist 55 Jahre alt. Er ist Leiter des Labors für Angiogenese und Neurovaskuläre Zusammenhänge (Angiogenesis and Neurovascular Link) und des Labors für Zell-Metabolismus und Proliferation am Vesalius Research



Foto: VIB

Professor Peter Carmeliet wird den von Dieter Sieger geschaffenen Preis der Stiftung Herzzentrum Münster entgegennehmen.

Center, dessen Direktor er ist. Er ist auch Adjunkt-Direktor des Zentrums für transgene Technologie und Gentherapie des VIB (Flämisches Interuniversitäres Institut für Biotechnologie). 2002 erhielt er den Francqui-Preis, 2005 den Interbrew-Baillet Latour Health Prize und 2010 den Ernst Jung-Preis. Er ist seit 2010 Mitglied der Leopoldina. Professor Carmeliet ist nach Dr. Valentin Fuster (New York) und Professor Dr. Axel Haverich (Hannover) der dritte Preisträger der Stiftung Herzzentrum Münster.

gb/vib ■



Loch im Herzen: Jana wird dank OP ein normales Leben führen können



Defekt der Herzwand konnte bei der heute Einjährigen erfolgreich verschlossen werden / Eltern bedanken sich für die Betreuung durch die UKM Kinderherzchirurgie auch über die Operation hinaus

Krabbeln, sich hochziehen, aus Leibeskräften brüllen – die einjährige Jana kann heute alles, was ein Kind in ihrem Alter können sollte. Selbstverständlich ist das nicht, denn Jana wurde mit einem Loch im Herzen geboren.

Kurz nach der Geburt eröffnete ein niedergelassener Kinderkardiologe den Eltern Dagmar Hansmann und Holger Tippkötter, dass ihre Tochter so früh wie möglich am offenen, stillgelegten Herzen operiert werden müsse. Eine Herz-Lungenmaschine würde in dieser Zeit die Körperfunktionen aufrechterhalten. „Für uns war das ein Schock“, erinnert sich die Mutter, „Jana war doch noch so klein.“ Doch ohne OP hätte das Mädchen nie laufen gelernt und das dreißigste Lebensjahr wahrscheinlich nicht erreicht.

Die Eltern entschieden sich auf Anraten des Arztes dazu, das Kind am UKM (Universitätsklinikum Münster) operieren zu lassen – und sind heute froh, diese Wahl getroffen zu haben. „Wir hätten Jana auch in einem großen Herzzentrum behandeln lassen können. Für uns war es aber wichtig, dass am UKM nicht nur international angesehene Kinderherzchirurgen tätig sind, sondern sie im Gegensatz zu den großen Herzkliniken auch alle Operationen selbst durchführen“, erklärt Vater Holger Tippkötter die Gründe für die Entscheidung.

Rückblickend überzeugte nicht nur der operative Eingriff von den Kinderherzchirurgen Prof. Dr. Edward Malec und Priv.-Doz. Dr. Katarzyna Januszewska aus der Abteilung für Kinderherzchirurgie des Departments für Herz- und Thoraxchirurgie, auch die Präsenz der beiden Mediziner und deren Team auf der Station beruhigte die Eltern. „Prof. Malec und Dr. Januszewska schauten mehrmals am



Freuen sich, dass es Jana jetzt so gut geht (v.l.): Tobias Reiske, Prof. Dr. Edward Malec, Dagmar Hansmann und Holger Tippkötter.

Tag nach den Kindern, wir hatten deshalb immer das Gefühl, dass Jana wirklich in guten Händen ist“, sagt Dagmar Hansmann.

Zu diesem Gefühl trugen auch die Pflegekräfte der Intensivstation und der Kinderkardiologiestation bei, die die Sorgen und Ängste der Eltern ernst nahmen und die Familie betreuten. Auch die Card-AG, eine bisher einzigartige Arbeitsgruppe zur Information von Eltern herzkranker Kinder, leistete Unterstützung. Bereits vor dem Eingriff kümmerte sich das Team um Kinderkrankenpfleger Tobias Reiske um die Eltern, schilderte ihnen die Operation im Detail, zeigte Fotos und bereitete sie ausführlich darauf vor, wie Jana auf der Intensivstation aussehen würde. Dagmar Hansmann und Holger

Tippkötter waren darüber sehr dankbar: „Diese vielen Schläuche und Geräte hätten uns sonst in Angst und Panik versetzt. So wussten wir, dass das alles normal ist und es Jana trotzdem gut geht.“

Inzwischen, ein halbes Jahr nach der Operation, ist Jana ein fröhliches und aktives Kind. Zwar muss sie noch halbjährlich zur Kontrolle, im Prinzip kann sie aber ein normales Leben führen. Sogar Leistungssport könnte sie betreiben. Vorerst begnügt sie sich allerdings damit, das zu lernen, was alle gesunden Einjährigen können wollen: Laufen.

ukm ■

Münsteraner Forscher entschlüsseln Ursachen des Plötzlichen Herztods



Beispielhafte Zusammenarbeit von Max-Planck-Institut und UKM-Herzmedizinern

Seltene Erkrankungen sind ein Sammelbegriff für erblich bedingte Leiden, die durch Defekte in einzelnen Genen hervorgerufen werden. Das Erkennen der zugrundeliegenden Mechanismen und die Entwicklung personalisierter Therapie-Möglichkeiten stellt Forscher oft vor große Herausforderungen.

Unter Zuhilfnahme patientenspezifischer, reprogrammierter Stammzellen ist es Münsteraner Forschern um Dr. Boris Greber vom Max-Planck-Institut für molekulare Biomedizin nun gelungen, wichtige Einblicke in die Ursachen und die mögliche Bekämpfung einer seltenen Herzkrankheit zu erlangen, die den sogenannten plötzlichen Herztod verursacht.



Dr. Miao Zhang (l.) und Dr. Boris Greber forschen am Max-Planck-Institut nach Ursachen einer seltenen Herzkrankheit. Foto: MPI

Herzleiden sind die Todesursache Nummer 1 in Industrieländern. Zum Teil sind diese erblich bedingt und zurückzuführen auf Defekte in einzelnen Genen, die für die Herzzellfunktion und die Erregbarkeit der Zellen essenziell sind. Da diese Krankheiten im Einzelnen jedoch selten auftreten, definitionsgemäß in weniger als einem von 2.000 Menschen, ist es für die pharmazeutische Industrie aus kommerzieller Sicht oft wenig attraktiv, spezifische Therapien für diese Seltenen Erkrankungen zu entwickeln. Eine weitere Hürde stellt im Falle genetischer Herzkrankheiten die Tatsache dar, dass das entsprechende Patientengewebe – Herzmuskelzellen – praktisch nicht zugänglich ist, um eine gegebene Krankheit detailliert zu erforschen. Eine besonders schwere Erkrankung stellt das Jervell- und Lange-Nielsen-Syndrom (JLNS) dar. Die Patienten sind sehr anfällig

für lebensbedrohliche, stressabhängige Herzrhythmusstörungen, besonders bei körperlicher Anstrengung. Sie versterben gewöhnlich bereits im Kindes- oder Jugendalter.

Forscher vom Max-Planck-Institut für molekulare Biomedizin und vom Universitätsklinikum Münster (UKM) haben nun einen anderen Weg eingeschlagen, um das Krankheitsverständnis zu beleuchten: sie entnahmen Hautzellen eines JLNS-Patienten und programmierten diese zunächst in pluripotente Stammzellen um. Die Stammzellen konnten im Anschluss vermehrt und wiederum in spontan schlagende Herzmuskelzellen umgewandelt werden. „Damit hatten wir erstmals die Gelegenheit, die patientenspezifischen Defekte in den Herzmuskelzellen eingehend im Labor zu untersuchen.“, so Dr. Boris Greber, Forschungsgruppenleiter am Münsteraner

Max-Planck-Institut. „Zwar sind die Herzmuskelzellen, die wir aus den Stammzellen ableiten konnten, nicht identisch mit Herzzellen des Patienten, aber sie teilen wichtige Grundeigenschaften – allem voran tragen sie den genetischen Defekt des Patienten in sich“, sagt Dr. Miao Zhang, Erstautorin der Studie.

Tatsächlich verhielten sich die „kranken“ Herzmuskelzellen in vielerlei Hinsicht so, wie man es von JLNS-Patienten her kennt: sie entwickelten Rhythmusstörungen, wenn sie bestimmten Stressbedingungen ausgesetzt wurden. „Das ist bemerkenswert und zeigt, welches Potenzial patientenabgeleitete Stammzellen für die medizinische Forschung haben – sowohl im Krankheitsverständnis als auch zur Prüfung von Therapiemöglichkeiten“, sagt Professor Dr. Eric Schulze-Bahr vom Institut für Genetik von Herz-

erkrankungen im Department für Kardiologie und Angiologie des UKM, der die Patienten betreut und genetisch untersucht. Prinzipiell denkbar wäre es, den Gendefekt in den Zellen zu korrigieren und diese dem Patienten zurück zu transplantieren.

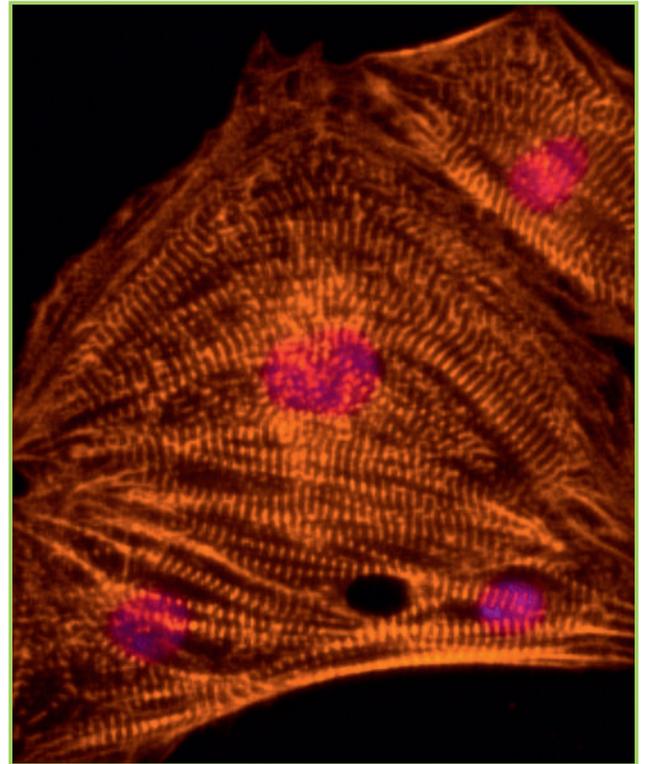
Dies erscheint jedoch bei genetischen Herzerkrankungen sehr schwierig, weil mitunter sämtliche Zellen des Herzens



Kooperationspartner am UKM: Professor Dr. Eric Schulze-Bahr (Institut für Genetik von Herzerkrankungen im Department für Kardiologie und Angiologie)

funktionell gestört sind. Stattdessen nutzen die Forscher die stammzellabgeleiteten Herzmuskelzellen, um mögliche Wirkstoffe zu testen, welche die überempfindliche Antwort und Störung der Zellen ausgleichen könnten. So konnten mit Hilfe eines Ionenkanalaktivators die stressinduzierten Rhythmusstörungen in den patientenspezifischen Zellen vollständig unterdrückt werden. Ionenkanäle sind porenbildende Proteine in den Zellmembranen, die elektrisch geladenen Teilchen, Ionen, das Durchqueren ermöglichen. Das im Verbund synchrone Kontrahieren von Herzmuskelzellen beruht auf diesen Ionenkanälen. „Dies sind sehr vielversprechende Ergebnisse, die möglicherweise therapeutisches Potenzial für diese Erkrankung implizieren. Es wird aber nötig sein, die Effektivität der Substanz weiter zu steigern, bevor man Tests an Patienten in Erwägung ziehen könnte.“, sagt Greber.

Neben den Münsteraner Forschern waren an diesem Projekt niederländische Koo-



Aus humanen pluripotenten Stammzellen abgeleitete Herzmuskelzellen in der Petrischale

perationspartner beteiligt (Dr. Milena Bellin, Prof. Dr. Christine Mummery, Leiden University Medical Centre; Dr. Arie Verkerk, Heart Failure Research Center, Amsterdam). Unter anderem wurde die Arbeit durch die Eva Luise und Horst Köhler Stiftung sowie das Bundesinstitut für Risikobewertung gefördert.

mpi ■

Die Mitgliedseinrichtungen des Herzzentrums

Department für Kardiologie und Angiologie

Univ.-Prof. Dr. J. Waltenberger
Univ.-Prof. Dr. H. Baumgartner
Univ.-Prof. Dr. E. Schulze-Bahr
Prof. Dr. L. Eckardt
Prof. Dr. H. Reinecke

Department für Herz- und Thoraxchirurgie

Univ.-Prof. Dr. S. Martens
Prof. Dr. E. Malec

Klinik für Vaskuläre und Endovaskuläre Chirurgie

Univ.-Prof. Dr. G. Torsello

Klinik für Kinder- und Jugendmedizin – Pädiatrische Kardiologie –

Univ.-Prof. Dr. C. Jux

Klinik für Nuklearmedizin

Univ.-Prof. Dr. M. Schäfers

Klinik f. Anästhesiologie, operative Intensivmedizin und Schmerztherapie

Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. H. Van Aken

Medizinische Klinik A

Univ.-Prof. Dr. W. E. Berdel

Klinik für Neurologie

Univ.-Prof. Dr. H. Wiendl

Institut für Klinische Radiologie

Univ.-Prof. Dr. W. L. Heindel

Klinik für Transplantationsmedizin

Univ.-Prof. Dr. H. Schmidt

Institut für Anatomie und vaskuläre Biologie

Univ.-Prof. Dr. H.-J. Schnittler

Max-Planck-Institut für molekulare Biomedizin

Univ.-Prof. Dr. D. Vestweber

Institut für Epidemiologie und Sozialmedizin

Univ.-Prof. Dr. K. Berger

Klinik für Psychosomatik und Psychotherapie

Univ.-Prof. Dr. G. Heuft

Institut für Pharmakologie und Toxikologie

Univ.-Prof. Dr. F. U. Müller
Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. W. Schmitz

Gerhard-Domagk-Institut für Pathologie

Univ.-Prof. Dr. Eva Wardelmann

Institut für Klinische Chemie und Laboratoriumsmedizin

Prof. Dr. J.-R. Nofer
Dr. B. Schlüter

Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie

Univ.-Prof. Dr. med. V. Arolt

Medizinische Klinik D

Univ.-Prof. Dr. H. Pavenstädt

Institut für Transfusionsmedizin

Dr. Dr. h.c. W. Sibrowski

Ganz aktuell: 1. Münsteraner Symposium für interdisziplinäre Herzbildgebung

Vorbildliche Zusammenarbeit am UKM / PET-MRT der neuesten Generation angeliefert

Aktueller hätte das 1. Münsteraner Symposium für interdisziplinäre Herzbildgebung im November nicht sein können. Während im Hörsaal des Lehrgebäudes die morgendliche erste Vortragsreihe stattfand, arbeiteten keine hundert Meter Luftlinie entfernt Fachleute daran, ein tonnenschweres neues Bildgebungsgerät ins Universitätsklinikum zu schaffen. Die Millimeterarbeit mit dem schweren Equipment wird den Bildgebungsspezialisten des UKM in Zukunft noch bessere Einblicke in das Innere des Patienten ermöglichen.

Das neue PET-MRT (also eine Kombination zweier schon an sich spektakulärer Bildgebungsverfahren) ist eines von weltweit nur 50 Geräten seiner Art. Standort ist die Klinik für Nuklearmedizin. Profitieren werden davon allerdings Patienten aus allen Bereichen des UKM. Ganz besonders bei der Bildgebung ist das Universitätsklinikum Münster besonders interdisziplinär aufgestellt, die Zusammenarbeit der verschiedenen Kliniken, die sich damit befassen, ist vorbildlich.

Das betonte auch der wissenschaftliche Leiter des 1. Münsteraner Symposiums für interdisziplinäre Herzbildgebung, Professor Dr. Ali Yilmaz vom Department für Kardiologie und Angiologie am UKM in seinem einleitenden Vortrag dieser hochkarätigen Veranstaltung für ein medizinisches Fachpublikum.

Eingeladen hatten Prof. Dr. Johannes Waltenberger und Prof. Dr. Ali Yilmaz (Department für Kardiologie und Angiologie), Prof. Dr. Walter Heindel (Institut für Klinische Radiologie) und Prof. Dr. Michael Schäfers (Klinik für Nuklearmedizin und Europäisches Institut für molekulare Bildgebung).



Gastgeber in Sachen Bildgebung: (v.l.n.r.) Professor Ali Yilmaz, Professor Johannes Waltenberger (Department für Kardiologie und Angiologie), Anne Lancier (Vorsitzende der Peter-Lancier-Stiftung) Professor Walter Heindel (Institut für Klinische Radiologie) und Professor Michael Schäfers (Klinik für Nuklearmedizin)

Das Interesse war groß, und die Teilnehmer erhielten einen umfassenden Überblick des klinischen Stellenwertes von nicht-invasiven Bildgebungsverfahren wie der kardialen Magnetresonanztomographie (Herz-MRT), der koronaren Computertomographie (Koronar-CT), der Myokardszintigraphie, der Positronen-Emissions-Tomographie (PET), aber auch moderner Hybridverfahren wie dem PET-CT bzw. dem gerade in der Installation begriffenen PET-MRT.

Anhand von konkreten Fallbeispielen aus dem klinischen Alltag sowie praxisnahen Übersichtsvorträgen von renommierten Referenten wurden die faszinierenden Möglichkeiten der einzelnen Bildgebungsverfahren – aber auch ihre jeweiligen Limitationen – veranschaulicht und diskutiert. Immerhin 12 wissenschaftliche Vorträge von ebenso vielen Referenten aus ganz Deutschland und darüber hinaus machten die Veranstaltung zu einem Hochkaräter in Sachen ärztlicher Weiterbildung. Diese Partnerschaft mit den niedergelassenen Ärzten ist neben der interdisziplinären Zusammenarbeit eine der Stärken des Herzzentrums Münster.



Millimetergenaues Manövrieren mit einer tonnenschweren Last: Die Anlieferung des neuen PET-MRT am Tage des Symposiums

Die Schirmherrschaft über die Veranstaltung nahmen die Deutsche Gesellschaft für Kardiologie und die Peter-Lancier-Stiftung zur Förderung der Herz- und Kreislaufforschung wahr.

Dem 1. Münsteraner Symposium für interdisziplinäre Herzbildgebung werden, die Nummerierung deutet es an, weitere folgen.

gb ■

Zufriedener Patient dankt mit Bildgeschenk

Nach der OP vor zehn Jahren blieb Günter Gitzel aktiv – auch als Künstler

Zehn Jahre ist es jetzt her, dass sich Günter Gitzels Leben signifikant veränderte. Der damals 71jährige klagt über Herzprobleme, die Untersuchungen ergeben die Notwendigkeit, mehrere Bypässe zu legen. Zur Operation kommt er in das Universitätsklinikum Münster. Für den aktiven Senior, der 1988 aus der DDR nach Münster kam, ist das keine einfache Situation. Der gelernte Landmaschinenschlosser war bis dahin immer mit „voller Kraft voraus“ unterwegs. Zwar nicht mehr als Rallyefahrer mit dem „Trabbi“, wie in seiner alten Heimat in Sachsen-Anhalt. Aber vom eigenen Herzen so ausgebremst zu werden, erforderte schon ein Umdenken. Günter Gitzel tat das einzig richtige: Nicht resignieren, sondern aktiv bleiben. In der Herzsportgruppe mit regelmäßigem

Training, mit dem eigenen Fahrrad im Alltag. Und ein neues Hobby musste her. Im Jahr der Herzoperation begann Günter Gitzel mit der Malerei. Inzwischen zeugen unzählige Werke bei ihm zu Hause davon, dass „volle Kraft voraus“ weiter sein Motto ist. Prominenten (wie Helmut Schmidt) und Freunden läßt Günter Gitzel gelegentlich ein Gemälde zukommen. Und weil der 81jährige auch nach zehn Jahren noch sehr zufrieden mit dem Ergebnis seiner Herz-OP ist, dachte er sich zum Jahrestag ein Geschenk aus, das er persönlich in der Klinik vorbeibrachte. Professor Dr. Johannes Waltenberger, Leiter des Department für Kardiologie und Angiologie zeigte sich hochofret: „Das Bild wird einen würdigen Platz bekommen“

ukm ■



Günter Gitzel bedankte sich für die gute Behandlung vor zehn Jahren mit einem selbstgemalten Bild. Professor Waltenberger bedankte sich ebenso herzlich.

Mit Lech Walesa in Polen: Kinderherzchirurgen des UKM unterstützen Eltern herzkranker Kinder

Gemeinsames Wochenende mit ehemaligem polnischen Präsidenten / Vorträge für Betroffene zum Umgang mit Herzerkrankungen bei Kindern

Zwei der führenden Kinderherzchirurgen des UKM (Universitätsklinikum Münster), Prof. Dr. Edward Malec, Chefarzt der Abteilung für Kinderherzchirurgie im Department für Herz- und Thoraxchirurgie am UKM, und Oberärztin Priv.-Doz. Dr. Katarzyna Januszewska, unterstützten im Sommer dieses Jahres einen Workshop für betroffene Eltern herzkranker Kinder. Mit dabei im polnischen Arłamów war der ehemalige polnische Präsident Lech Walesa. Die beiden Mediziner, die bereits viele dieser Kinder am UKM operiert hatten, hielten Vorträge und informierten die Eltern über den Umgang mit Herzerkrankungen bei Kindern. Daneben standen weitere Fachärzte, Psychologen und Physiotherapeuten für Gespräche, Vorträge und Ratschläge zur Verfügung.

ukm ■



Prof. Dr. Edward Malec, Chefarzt der Abteilung für Kinderherzchirurgie am UKM, (Mitte links, neben dem ehemaligen polnischen Präsidenten Lech Walesa) und Oberärztin Priv.-Doz. Dr. Katarzyna Januszewska (rechts, mit grauer Jacke) informierten Eltern über den Umgang mit ihren herzkranken Kindern.

Sepsis – lebensgefährlich und dennoch weitgehend unbekannt

Vortrag „Experten im Dialog“ von Priv.-Doz. Dr. med. Pia Lebiecz

In der vom Förderkreis für das Herzzentrum regelmäßig für seine Unterstützer veranstalteten Vortragsreihe „Experten im Dialog“ referierte im Oktober Priv.-Doz. Dr. Pia Lebiecz zum Thema „Septischer Schock und seine Auswirkungen auf das Herzkreislaufsystem“. Dr. Lebiecz ist Oberärztin für Internistische Intensivmedizin im Department für Kardiologie und Angiologie am UKM. Die engagierte Ärztin stellte mit ihrem Vortrag eine Erkrankung vor, die in der Öffentlichkeit fast unbekannt ist.

Dabei ist die Sepsis, umgangssprachlich auch Blutvergiftung, eine der heimtückischsten Krankheiten weltweit, an der alleine in Deutschland pro Jahr ca. 150.000 Menschen erkranken. Fast 60.000 Menschen in Deutschland kostet einer repräsentativen Studie zufolge die Krankheit jährlich das Leben. Damit ist Sepsis die dritthäufigste Todesursache hierzulande.

Sie entwickelt sich als Folge schwerer Erkrankungen, einer infizierten Verlet-

zung oder nach großen Operationen. Ausgehend vom Krankheitserreger verteilen sich Erreger im ganzen Körper, Entzündungen breiten sich aus, in schweren Fällen versagt der Kreislauf und der Organismus gerät in einen Schockzustand. Schließlich können Nieren, Lunge, Leber und Herz versagen.

Die Sepsis möglichst schnell zu erkennen und sofort richtig zu reagieren, kann Leben retten, wie Priv.-Doz. Dr. Lebiecz aus ihrer täglichen Praxis berichtete.

Eine hundertprozentige Vorbeugung gibt es gegen Sepsis nicht. Allerdings erhöht

mangelnde Hygiene im Umgang mit z.B. frisch Operierten das Risiko. Ob sich eine Impfung gegen häufige Erreger wie z.B. Pneumokokken empfiehlt, sollten vor allem ältere Menschen mit ihrem Arzt besprechen. gb ■



Priv.-Doz. Dr. Med. Pia Lebiecz mit Professor Johannes Waltenberger (li.) und dem Förderkreisvorsitzenden Dr. Axel Nissen

Erkenntnisse vom größten Kardiologenkongress

Der Jahreskongress der European Society of Cardiologists (ESC) ist das weltgrößte Treffen der Herzmedizin. In diesem Jahr waren über 32.000 (!) Herzspezialisten im katalanischen Barcelona versammelt, um neueste Erkenntnisse auszutauschen. Darunter auch eine kleine Delegation aus dem Herzzentrum am UKM. Der Kongress der Europäischen Kardiologen ist bekannt für ein straffes Programm. In diesem Jahr wurden nicht nur bei der Teilnehmerzahl sondern auch bei der Anzahl der Vorträge (annähernd 5000) Rekorde gebrochen. Damit diese Energie nicht verpufft und damit die niedergelassenen Kardiologen nicht bis zur Veröffentlichung der Ergebnisse warten müssen, veranstaltet das Herzzentrum unter der Leitung von Professor Dr. Johannes Waltenberger regelmäßig kurze

Zeit nach Kongressende eine Nachlese in Form eines Fortbildungssymposiums. So wurden auch im Herbst dieses Jahres die wichtigsten neuen Erkenntnisse vorgestellt, unter anderem Zwischenergebnisse aktueller Studien und neue Behandlungsrichtlinien. Der Focus der Referenten lag dabei auf der Bedeutung „für unseren gemeinsamen Auftrag einer optimalen Patientenversorgung“, wie Professor Waltenberger formulierte. Mit dieser „ESC-Nachlese“ unterstreicht das Herzzentrum Münster e.V. seine Bedeutung auch als kommu-



Prof. Dr. Ali Yilmaz, Prof. Dr. Johannes Waltenberger, Priv.-Doz. Dr. Dieter Fischer und Prof. Dr. Helmut Baumgartner (v.l.n.r.) stellen die Kongressergebnisse aus ihren jeweiligen Fachgebieten vor

nikatives Bindeglied zwischen aktueller Forschung und der täglichen Praxis auch über die eigene Klinik hinaus. gb ■

Herzrhythmusstörungen rechtzeitig erkennen: Patientenseminar im Rahmen der bundesweiten Herzwochen

Experten des Herzzentrums informierten über aktuelle Diagnostik und Therapie

Das menschliche Herz schlägt rund drei Milliarden Mal im Lauf eines Lebens – und kann aus dem Takt kommen. Über ernstzunehmende Symptome und aktuelle Diagnostik- und Therapiemöglichkeiten bei Herzrhythmusstörungen informierte das UKM (Universitätsklinikum Münster) gemeinsam mit der Deutschen Herzstiftung und dem Kompetenznetz Vorhofflimmern (AF-NET) im November in einem Patientenseminar am UKM.

Im Rahmen der bundesweiten Herzwochen klärten Rhythmologen und ein Herzchirurg des Klinikums Patienten, Angehörige und Interessierte unter Leitung von Prof. Dr. Lars Eckardt und Priv.-Doz. Dr. Christian Pott (Abteilung für Rhythmologie im Department für Kardiologie und Angiologie am UKM) in patientengerechten Kurzvorträgen über Vorhofflimmern und andere Herzrhythmusstörungen auf und beantworteten die Fragen der Zuhörer im vollbesetzten Hörsaal.

Viele Möglichkeiten

In Deutschland sind rund zwei Millionen Menschen von Vorhofflimmern, der häufigsten Herzrhythmusstörung, betroffen. Dies ist zwar nicht unmittelbar lebensbedrohlich, kann aber schwere Komplikationen zur Folge haben, zum Beispiel einen Schlaganfall oder eine dauerhafte Schädigung des Herzmuskels. Deshalb ist es wichtig, Vorhofflimmern rechtzeitig zu erkennen und zu behandeln.

Ist die Diagnose gestellt, stehen heutzutage vielfältige Therapien zur Verfügung – von Medikamenten über eine Katheterablation bis hin zum Einsatz von Schrittmachern oder Defibrillatoren. Neue Medikamente und technische Innovationen haben die Behandlungsmöglichkeiten in den vergangenen Jahren erheblich erweitert.



Großes Interesse am Patientenseminar des Herzzentrums. Prof. Dr. Lars Eckardt vor einem vollbesetzten großen Hörsaal im Lehrgebäude

Medikamente

Dr. Christian Pott gab einen Überblick über die derzeit angewandten Medikamente, wobei er klar machte, dass die Einstellung der Medikation besonderer ärztlicher Sorgfalt bedarf, weil jedes Medikament gegen Rhythmusstörungen im schlimmsten Fall auch seinerseits wieder andere Störungen verursachen kann. Darüber hinaus ist die Vorgeschichte des Patienten zu berücksichtigen.

Katheter

Dr. Stephan Zellerhoff erklärte anschließend die Katheterablation. Dabei wird, vereinfacht gesagt, die „Stromzufuhr“ im Herzen reguliert, indem die „Leitungen“ für falsche Impulse quasi abgeschaltet werden. Dies geschieht durch den Einsatz von Spezialkathetern durch deren Spitze hochfrequenter Wechselstrom fließt. Damit kann der Arzt Gewebe punktgenau und schmerzlos veröden.

Operation

Dr. Andreas Löher, Leitender Oberarzt in der Klinik für Herzchirurgie erklärte schließlich die Optionen, wenn es doch zu einer Operation kommen muss. Er stellte den Unterschied zwischen dem Schrittmacher und dem implantierten Defibrillator dar. Während ein Schrittmacher, generell gesprochen, dem langsamen Herzschlag „auf die Sprünge“ hilft, setzt der Defibrillator nur dann ein, wenn das Herz aussetzen droht. Die Wahl des geeigneten Gerätes hängt also vom Einzelfall ab.

Die generelle Frage, ob über 80-Jährigen überhaupt noch diese technischen Hilfen implantiert werden, konnte Dr. Löher allerdings auch generell beantworten: „Das würden wir – wenn die Voraussetzungen stimmen – auch noch machen, wenn Sie 100 sind“.

gb/ukm ■

Nachrichten aus dem UKM

Mehr Patienten – Mehr Arbeitsplätze

Weiter auf gutem Kurs trotz steinigem Weg: Das UKM schließt das Geschäftsjahr 2013 mit einem Überschuss von 3,3 Millionen Euro ab. „Wir konnten unsere Patientenzahlen im stationären Bereich um vier Prozent und in der ambulanten Versorgung um sieben Prozent steigern“, sagt Prof. Dr. Norbert Roeder, Ärztlicher Direktor und Vorstandsvorsitzender des Klinikums. Stationär wurden im vergangenen Jahr am UKM 58.646 Patienten versorgt (2012: 56.400), ambulant 496.331 Fälle (2012: 463.995). Aufgrund dieser guten Entwicklung konnten weitere Arbeitsplätze geschaffen werden, die Zahl der Beschäftigten ist innerhalb der UKM-Gruppe auf 8.749 Mitarbeiter angestiegen (2012: 8.444). Die wirtschaftliche Gesamtleistung der Universitätsmedizin betrug im Jahr 2013 knapp 670 Millionen Euro (2012: 630 Mio.). Den Herausforderungen, denen sich Krankenhäuser heute stellen müssen ist das UKM also erfolgreich begegnet.

26 Ärzte auf Focus-Bestenliste

Gleich 26 Mal erscheint der Name des UKM (Universitätsklinikum Münster) in der neuen Focus-Ärzteliste 2014. Vertreten sind zahlreiche Mediziner des UKM in 21 Kategorien, die von der Chirurgie, Augenklinik, Psychiatrie und Geburtshilfe über die Innere Medizin, Hautklinik, Schmerztherapie und Urologie bis hin zur Onkologie, Strahlentherapie und Zahnklinik reichen. Darunter auch zahlreiche Mitglieder des interdisziplinären „Herzzentrum Münster e.V.“ Grundlage für die Aufnahme in die bundesweite Focus-Ärzteliste sind in erster Linie Empfehlungen von Arztkollegen, ergänzt durch Empfehlungen von Patientenverbänden und die Anzahl an Fachveröffentlichungen des jeweiligen Arztes.



Das Trainieren von Wiederbelebnungsmaßnahmen steht künftig auf den Stundenplänen: Priv.-Doz. Dr. Andreas Bohn vom Rettungsdienst der Stadt Münster, Prof. Dr. Hugo Van Aken und Dr. Peter Brinkroff von der Klinik für Anästhesiologie machen vor wie es geht.

Reanimationstraining soll Schulfach werden

Seit Jahren setzen sich Prof. Dr. Hugo Van Aken und seine Kolleginnen und Kollegen der „Initiative Pflichtunterricht Wiederbelebung in ganz Deutschland“ dafür ein, dass Wiederbelebnungsmaßnahmen und Reanimationstrainings in den Schulunterricht integriert werden. Die Einführung von Modulen über das Thema „Wiederbelebung“ befürwortet nun auch der Schulausschuss der Kultusministerkonferenz und empfiehlt den Ländern, seine Lehrkräfte entsprechend schulen zu lassen. Schülerinnen und Schüler sollen künftig ab der siebten Klasse jedes Jahr zwei Stunden Wiederbelebungstraining erhalten. „Um das Vertrauen in die eigenen Fertigkeiten zu stärken und Ängste vor einer Reanima-

tion abzubauen, ist es wichtig, Kinder und Jugendliche so früh wie möglich an das Thema heranzuführen. So sind sie für den Ernstfall besser vorbereitet und haben weniger Hemmungen, einzugreifen. Wir freuen uns daher sehr, dass der Schulausschuss unserem Vorschlag zugestimmt hat und Wiederbelebnungsmaßnahmen bald in den Klassenzimmern trainiert werden“, unterstreicht Prof. Dr. Dr. h.c. Hugo Van Aken, der sich als Direktor der Klinik für Anästhesiologie operative Intensivmedizin und Schmerztherapie des UKM (Universitätsklinikum Münster) und als Generalsekretär der Deutschen Gesellschaft für Anästhesiologie & Intensivmedizin für das Thema stark gemacht hat.

Zentrum für ambulante Operationen

Neueste Technik in den OP-Sälen, ein freundliches Ambiente durch Glasinstallationen und ein Aufwachraum zum Wohlfühlen: Am UKM wurde jetzt ein neues ambulantes OP-Zentrum fertiggestellt. Auf einer Fläche von 680 Quadratmetern werden bis zu 25 kleinere

und mittlere Operationen pro Tag erfolgen, die dank verbesserter Medizintechnik oftmals minimal-invasiv und damit in vielen Fällen ambulant durchgeführt werden können. Den Patienten bleibt also ein Klinikaufenthalt erspart. Der zentrale OP wird dadurch entlastet.

Fruchtiges Kürbiscarpaccio

1 Stück Muskat-Kürbis (ca. 500 g)
4 EL Olivenöl
1/2 rosa Grapefruit
1 Bund Schnittlauch
1 EL Zitronensaft
2 TL Ahornsirup
50 g gewürfelten Schinkenspeck
30 g Kürbiskerne
Salz



Den Kürbis entkernen, schälen und in sehr feine Scheiben hobeln (Aufschnittmaschine). Mit ½ TL Salz und 1 EL Olivenöl mischen und etwas ziehen lassen.

Die Grapefruihälfte schälen, das Fruchtfleisch fein würfeln und den auslaufenden Saft auffangen. Den Schnittlauch waschen und in feine Röllchen schneiden. Den Zitronensaft, Grapefruitsaft und den Ahornsirup verrühren. Das restliche Olivenöl sowie die Grapefruit und den Schnittlauch dazu geben.

Schinkenspeck und Kürbiskerne nacheinander leicht anbraten.

Auf Tellern nett anrichten.

Über Kürbisse und Grapefruit

Wie man sieht, eignet sich der Kürbis nicht nur als Halloween-Dekoration oder als Lieferant der im Herbst ja unvermeidlichen Kürbissuppe. In der Suppe verliert er sogar einiges seiner gesunden Wirkung. In der rohen Zubereitung unseres Rezepts bleibt alles drin: Ballaststoffe, Beta-Carotin, Vitamin E, Kalium, Antioxidantien (Lutein und Zeaxanthin), Selen. Vor allem das Beta-Carotin ist ein wichtiger Schutzstoff für die Zellen, da es antioxidative Eigenschaften besitzt und die Zellen vor dem Angriff freier Radikale schützt. 100 Gramm Kürbis-Fruchtfleisch haben übrigens nur 27 Kalorien! Kürbisse werden seit dem 16. Jahrhundert weltweit angebaut, vor Kolumbus gab es ihn nur in Amerika. In dessen alten Indianerkulturen wurde der Kürbis auch als Heilmittel genutzt. Man zerstampfte sein Fruchtfleisch mit Wasser zu einem Brei, den man dann auf Brandwunden und andere Verletzungen auftrug.



Foto: w.r. wagner / pixelio

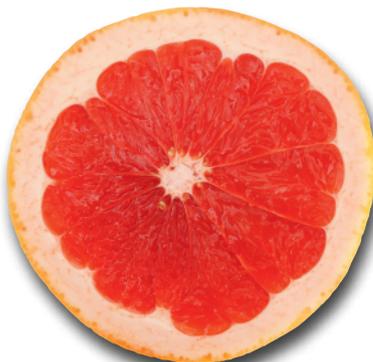


Foto: Tim Reckmann / pixelio

Die Grapefruit ist eine Kreuzung, die aus der Orange und Pampelmuse entstanden ist. Die Grapefruit verfügt über wertvolle und gesunde Inhaltsstoffe, vor allem Vitamine wie Vitamin A, Vitamin B1, B2, B6, Vitamin C, Niacin sowie Fol- und Pantothenäure. Durch eine einzige Grapefruit lässt sich locker ein Tagesbedarf an Vitamin C decken. Ebenfalls wertvoll die Mineralstoffe Magnesium, Eisen, Kalzium, Kalium, Mangan, Phosphat, Zink und Kupfer. In jüngster Zeit ist das in der Grapefruit und anderen Zitrusfrüchten enthaltene Flavonoid Naringin in den Focus medizinischer Forschung gerückt. Der Stoff sorgt demnach nicht nur für den leicht bitteren Geschmack, sondern hat auch ähnliche Wirkung wie gängige Medikamenten zur Blutfettsenkung und zur Erhöhung der Insulinsensitivität

gb ■

30 JAHRE
SEIT 1983

WESSLING

Quality of Life



Die QSHE-Experten

WESSLING gehört europaweit zu den führenden Analytik-, Prüf- und Beratungsunternehmen. Unsere Experten analysieren, prüfen, zertifizieren, begutachten und beraten. Jede Leistung unserer über 1000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in acht europäischen Ländern, in China und Marokko trägt zu einer kontinuierlichen Verbesserung von **Qualität, Sicherheit, Umwelt und Gesundheit (QSHE)** bei.

Präzise Werte der Laboranalytik. Expertise und innovative Konzepte in Beratung und Planung. Durch diese einzigartige Verzahnung von Labor- und Ingenieurdienstleistungen entwickeln Naturwissenschaftler und Ingenieure Lösungen, die sowohl ökonomisch wie auch ökologisch sinnvoll sind. Ob Spielzeug oder Elektrogerät, Lebensmittel oder Trinkwasser, Qualitätskontrolle von Arzneimitteln – wir setzen vielfältige Untersuchungsmethoden der Laboranalyse ein, um zum Beispiel Allergenen, Pflanzenschutzmitteln, Krankheitserregern oder Dioxinen auf die Spur zu kommen.

Beratung und Planung bieten wir für den gesamten Lebenszyklus von Immobilien. Die Consulting-Fachleute konzipieren und implementieren für Betreiber von Industrieanlagen und Gewerbebetrieben Managementsysteme, produktionsintegrierten Umweltschutz, Lösungen in der Wasserwirtschaft, Energie- und Abwasserkonzepte und sorgen für Bodenschutz oder Luftmonitoring.

Leistungen

- Lebens- und Futtermittel
- Produktsicherheit
- Pharma
- Kosmetika
- Umwelt und Ressourcen
- Wasser
- Bodenschutz
- Luftmonitoring
- Abfall
- Energie
- Immobilien-
Planen und Beraten
- Consulting
- Sicherheitsschutz



Spenden aus besonderem Anlass

Mitglieder und Freunde des Förderkreises für das Herzzentrum Münster haben zu besonderem Anlässen Spenden für die Arbeit des Herzzentrums gesammelt.

Den Angehörigen verstorbener Förderer sprechen wir unser herzliches Beileid aus. Wir danken für die Spenden.

In Gedenken an:

Dr. Jobst Immo Jeep
Hans Helmut Nippert

und weitere ungenannte Spender

Alte Autos und alte Bücher brachten 1500 Euro

Schon traditionell finden sich im Juni an Münsters Lambertikirche die Freunde chromglänzender Oldtimer ein. Gegen eine Spende für das Herzzentrum werden Ausfahrten auf dem Beifahrersitz der Sammlerstücke angeboten. In diesem Jahr wurde das ganze ergänzt durch den Verkauf antiquarischer Bücher. Dank der Hilfe der münsterschen Rotary-Clubs (Oldtimer) und der Damen des Inner-Wheel-Clubs Aasee (Bücher) konnten 1500 Euro Erlöst werden. Der Förderkreis für das Herzzentrum dankt und lädt zum nächsten Termin am 20. Juni 2015 ein.



Petra Nissen und Professor Waltenberger am Bücherverkaufsstand des Inner-Wheel-Clubs.

...mit freundlicher Unterstützung von:





Klinik für Augenheilkunde am UKM

**Die Rundum-
Versorgung**

- Modernste Technik
- Neueste Therapien
- Etablierte
Hornhautbank

Augenblick mal!

Haben Sie schon einmal darüber nachgedacht, wie wertvoll Ihr Augenlicht ist? Die Klinik für Augenheilkunde am UKM, Ihrem Universitätsklinikum Münster, hat die Spezialisten für alle Augenbehandlungen. Hier finden Sie modernste Untersuchungstechniken und Therapieverfahren, bei ambulanter oder stationärer Behandlung. Und Sie genießen bei Ihrer Augenbehandlung eine **Rundum-Versorgung!** Sprechen Sie mit Ihrem behandelnden Augenarzt. Er wird Sie kompetent und individuell beraten.

www.AugenklinikUKM.de